

Zeitungsausschnitt vom **Samstag, 29. Juli 2017** aus
 Süddeutsche Zeitung
 Erdinger SZ
 Erdinger Anzeiger

 an Referat / SG zur Kenntnis und ggf. weiteren Veranlassung.



Spannende Spangen: eines von 796 Fundstücken aus dem Hort bei Erding.

FOTO: KLAUS HAAG

Das Geld der Bronzezeit

High-Tech-Archäologie: Der Spangenbarrenhort von Oberding

Sie haben Grünspan angesetzt, sind circa 3700 Jahre alt und entzücken die Wissenschaft: 796 Spangen aus Bronze sind seit kurzem dauerhaft im Stadtmuseum Erding ausgestellt und bieten Anlass zur profunden Spekulation. Gibt der Fund aus der Frühbronzezeit, 2014 in einem Wohngebiet in Oberding westlich von Erding ausgegraben, einen Hinweis auf Rechenkünste des jungsteinzeitlichen Menschen? Die Analyse des Fundes ist jedenfalls High-Tech-Wissenschaft.

Die Spangen lagen am Rande einer Abfallgrube in einer Art Nische. Die Archäologen bargen zunächst zwei große Lehmblöcke, insgesamt fast eine Tonne schwer. Aus ihnen kam der sogenannte Spangenbarrenhort zum Vorschein. „Er ist der bislang umfangreichste Hortfund mit Spangenbarren in Mitteleuropa“, schreibt die Archäologin Sabrina Kutscher im Ausstellungskatalog. Fast alle Spangen waren mit Baumbast ordentlich zu Zehner-Bündeln gebunden. So wurde der Fund vor nun eineinhalb Jahren auch im Landesamt für Denkmalpflege präsentiert (*wir berichteten*).

Mittlerweile sind die Kenntnisse fortgeschritten. CT-Aufnahmen, EDX-Analysen, Bleisotopen- und Gefügeuntersuchungen – so geht heute Archäologie. Zunächst war das Team um den Landeskonservator Sebastian Sommer unschlüssig, denn jede Spange hatte ein anderes Gewicht – zwischen 76 und 161 Gramm. Doch die Zehnerbündel ergaben immer eine Annäherung an ein Kilogramm (936,6 Gramm bis 1262,9 Gramm). Absicht oder Zufall? Möglicherweise hatten die Menschen in der Bronzezeit schon Kenntnisse über das Dezimalsystem, sagt der Erdinger Stadthistoriker Hermann Krause. Vielleicht dienten sie zur Gewichtsnormierung oder auch als Wertmaßstab. Krause spricht schon von einem „prämonetären Zahlungsmittel“.



Blick ins Museum: In der Vitrine links die Bronzespangen.

Es gibt noch weitere Erkenntnisse. Mit einer Röntgenfluoreszenzanalyse wurde die Herkunft des Kupfers in den Spangen geklärt. Es stammte aus zwei Abbauregionen, dem Mitterberg bei Salzburg und Brixlegg im Inntal. Eventuell kommt auch noch eine Grube in der heutigen Slowakei hinzu. Das lässt Rückschlüsse auf Handelswege zu. Verschiedene Spangen sind, wie Röntgenaufnahmen ergaben, gebrochen und mit Manschetten wieder „geflickt“. Das lässt Raum für Interpretationen. Vielleicht lagen zwischen der Herstellung der Spangen und ihrer Deponierung sogar Jahrzehnte, vielleicht sind die Spangen durch viele Hände gegangen, vermutet die Archäologin Sabrina Kutscher, die nun eine Doktorarbeit zu dem Fund verfassen wird. Auch die Frage, wer warum die Funde deponiert hat, ist nur spekulativ zu beantworten. War es das Materiallager eines Wanderhandwerkers? War es ein Versteck für Notzeiten? Eine Gabe an die Götter gar?

Weiter untersucht werden wird auch die 3000 bis 4000 Jahre alte Abfallgrube, an deren Rand die Spangen lagen. Vielleicht lag die Grube nahe einer (noch nicht gefundenen) Siedlung. Die Archäolo-

gen analysierten auch die Abfälle: Keramikscherben und Schlachtabfälle von Schaf oder Ziege, Rind und Schwein, außerdem Hundeknochen sowie Brei- oder Brotreste. Aus den Tierresten – insgesamt 122 Knochenstücke – resultiert ein Aufsatz mit dem schönen Titel „Die Tierknochen aus den frühneolithischen Abfallgruben von Oberding“, in dem ein Autorenduo über Zerlegungs- und Brandspuren, Wachsuntersuchen und Verknöcherungen fachsimpelt und die These vertritt, die Knochenreste seien keine Siedlungsabfälle, sondern Hinweise auf eine rituelle Deponierung. Archäozoologie (so heißt der Wissenschaftszweig wirklich) auf hohem Niveau also. Auch wenn der Fund jetzt von der Stadt Erding gekauft und ausgestellt wurde – die Forscher sind noch nicht am Ende: Der Spangenbarrenfund werde noch lange „als Impulsgeber in der archäologischen Hortforschungslandschaft wahrgenommen werden“, schreiben Harald Krause und Sabrina Kutscher. **DIRK WALTER**

Buchhinweis

Spangenbarrenhort Oberding. Gebündelt und vergraben – ein rätselhaftes Kupferdepot der Frühbronzezeit, hrsg. von der Stadt Erding; Bestellung per Email: museum@erding.de (25 Euro zzgl. Versand)